



Conclusion Office, München, Planungsumfang circa 3.500 Quadratmeter Bürofläche auf verschiedenen Etagen: Unterschiedlich gestaltete Zonen und Arbeitsplatzbereiche unterstützen die differenten Arbeitsprozesse.

# BÜRO-REVOLUTION

NUR WER PAUSCHALLÖSUNGEN AUFGIBT, BESTIMMT DIE GESTALTUNG

**Open-Space- und Desk-Sharing-Konzepte haben ausgedient. Statt flächendeckender Allgemeinlösungen werden individuelle Arbeitsbereiche die Bürolandschaft prägen, davon ist Susanne Leson vom Büro Leson Innenarchitektur x Objektmanagement aus Frankfurt am Main überzeugt. Die Innenarchitektin spricht für uns über aktuelle Trends und künftige Entwicklungen in der Arbeitswelt und bei der Büroplanung. Der Mitarbeiter als wichtigste Ressource eines Unternehmens rückt dabei zunehmend in den Mittelpunkt.**

Open-space- and desk-sharing concepts have become obsolete. Instead of extensive general solutions, individual workspaces will now characterize the office landscape - Susanne Leson from the office Leson Innenarchitektur x Objektmanagement in Frankfurt am Main is convinced of this. The interior designer tells us about current trends and future developments in the world of work and in the planning of offices. As a consequence, the employee as the most important resource of a company increasingly moves into the focus.

**K**aum ein Arbeitnehmer wäre heute noch bereit, in den Bürostrukturen aus der Zeit vor Einführung des Internets seiner Tätigkeit nachzugehen. Und das liegt nicht daran, dass damals an keinem Arbeitsplatz ein Computer, ein Tablet oder ein Smartphone zur Verfügung stand. In der Gestaltung der Arbeitsplätze und in seiner Bedeutung hat sich in den letzten Jahren viel verändert: bezüglich der technischen Möglichkeiten für die Ausstattung und Ausgestaltung eines Arbeitsplatzes, hinsichtlich der Kenntnisse über Gesundheit beziehungsweise Faktoren für Krankheiten, aber vor allem durch die Bedeutung des Mitarbeiters für ein Unternehmen. Es ist kein Geheimnis, wenn in diesem Zusammenhang der demografische Wandel erwähnt wird, und viele Branchen klagen heute bereits über die Schwierigkeiten bei der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern. Nicht umsonst steigt die Zahl der Berufsveranstaltungen auf Campus- und Unigeländen mit dem Ziel, bereits während des Studiums und möglichst frühzeitig den angehenden Absolventen für ein Unternehmen gewinnen zu können. Die Verschiebung zwischen der abnehmenden Anzahl von Ausbildungsabsolventen und der zunehmenden Nachfrage nach Fachleuten am Arbeitsmarkt fokussiert den Anspruch des Arbeitnehmers und hebt die Gewichtung des Arbeitsumfeldes. So zeichnete sich zum Beispiel bereits vor einigen Jahren ab, dass die Materialien am Arbeitsplatz in Bezug auf



## Susanne Leson

1967 in Krefeld geboren 1986 Schreiner Ausbildung 1987-1991 Innenarchitekturstudium an der Hochschule Mainz, Abschluss als Diplom-Ingenieur 1991 Auslandstätigkeit bei O.S.M. US-New York 1992-97 Mitarbeit in Architektur-/Innenarchitekturbüros und im internationalen Messebau seit 1997 Mitglied der Architektenkammer Hessen 1997 Bürogründung mit Guido Leson: Leson Innenarchitektur × Objektmanagement, Frankfurt a. M. seit 2000 Referentin für Industrie und Kultureinrichtungen seit 2013 Lehrbeauftragte Hochschule Mainz, Fachbereich Innenarchitektur



Rückzugsflächen, wie sogenannte Coffee Labs, ...

Eignung und Schadstofffreiheit mit jedem Tag mehr an Bedeutung gewonnen haben. Die Verwendung von Formaldehyden in Arbeitsmöbeln ist heute für uns undenkbar, das Ausdünsten von Lösungsmitteln in Klebern aus dem Bereich der Wand- und Bodenbeläge würde zu einem lauten Aufschrei der Betriebsräte führen - zu Recht. Aus dieser Sensibilität heraus resultierten die heute gängigen Umweltzertifikate, die mit zeitgemäßer Errichtung und Ausstattung von Bürogebäuden als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt werden und mehr als üblich sind. Natürlich ist die Verarbeitung von unbelasteten Interieurs auch technischen Erkenntnissen und Weiterentwicklungen zu verdanken, wird aber mitunter ebenso durch die Sensibilisierung des Arbeitnehmers ausgelöst. Daran konnte der Trend bereits abgelesen werden, dass sich der Arbeitnehmer zum Entscheider „seines Arbeitsplatzes“ im Unternehmen entwickelt.

### Großraum ade, ab jetzt wird die Ressource „Mitarbeiter“ geschont

Doch der Einfluss begrenzt sich nicht nur auf die Anwendung der Materialien, sondern dehnt sich zwischenzeitlich auch auf die Arbeitsplatzgestaltung beziehungsweise die jeweiligen Abläufe aus. So war noch vor einigen Jahren die Flächeneffizienz bei der Anmietung von Büroflächen das Nonplusultra in der Unternehmensstrategie: möglichst viele Mitarbeiter auf einer optimierten Fläche im Open Space unterzubringen, am besten noch im Desk-Sharing-Prinzip, ohne eigenen Arbeitsplatz. Unabhängig davon, dass eine Großraumgestaltung den Mitarbeiter massiv beansprucht, aufgrund meist zu hoher akustischer Geräuschbelastung und fehlender Rückzugsmöglichkeit, sind dadurch



... und der informelle, semitransparente Meetingsbereich ergänzen das vielfältige Raumprogramm.

**„Nur in den seltensten Fällen funktioniert eine für das Unternehmen pauschalisierte Lösung.“**

gesundheitliche Konsequenzen oftmals nicht auszuschließen. Die Praxis zeigt, dass diese Entwicklung komplett rückläufig ist. Heute gilt im optimalen Fall, ein Unternehmen auf einer Fläche so abzubilden, dass vor allem die Arbeitsabläufe, die gewünschte Kommunikation oder der notwendige Rückzug Beachtung findet. Dies unter Berücksichtigung notwendiger Maßnahmen, wie mittels Akustik und Integration von gezielten Bewegungsabläufen. Es gibt Arbeitsprozesse, die mit Blick auf Vertraulichkeit besser in Einzel- und Doppelbüros abzubilden sind, genauso wie Gruppenarbeitsplätze in Unternehmen den Austausch und die Kommunikation sinnvoll fördern können. Nur in seltenen Fällen funktioniert eine für das Unternehmen pauschalisierte Lösung. Ein effektives Arbeiten ist ausschließlich unter Berücksichtigung der Arbeitsprozesse möglich. Natürlich setzt das ein hohes Maß an Bereitschaft und Vertrauen bei den Entscheidern und in der Unternehmensführung voraus. Denn die Flexibilität bezieht sich zum einen auf die Arbeitsprozesse, macht aber nicht halt vor den Arbeitszeiten. Hat ein Mitarbeiter beispielsweise morgens beim Joggen die beste Idee, kann es für ein Unternehmen von Vorteil sein, wenn der Mitarbeiter erst nach zehn Uhr an seinem Arbeitsplatz erscheint, dafür aber, dank der mobilen Technik, ein ausgearbeitetes Konzept in der Tasche trägt. Natürlich ist dieses Vorgehen nicht auf alle Abteilungen und alle Prozesse zu übertragen. Aber im Einzelfall zu entscheiden, in Bezug auf eine Abteilung oder ein Projekt und nicht global den Ansatz auf alle Mitarbeiter zu doktrinieren, ist die Kunst in der Vorgehensweise und schützt die Ressource „Mitarbeiter“. Dadurch entwickelt sich das Büro zur individuellen und abwechslungsreichen Bürolandschaft. Unternehmen werden abgebildet durch verschiedene Bereiche für die jeweilige Abteilung, in der der klassische



Bilder: LESONIG

Büroflächen im Turmcarrée Frankfurt am Main, geplante Fertigstellung 2018



Die Gestaltung berücksichtigt akustische Maßnahmen, effiziente Beleuchtung ...



... und eine Gestaltung der Arbeitsplätze als Einzel- wie auch Gruppenbereiche.

Arbeitsplatz zu finden ist, in Verbindung mit sogenannten Thinktanks für konzentriertes Arbeiten, Zonen für Gruppenmeetings, Angebote für Videokonferenz, Relaxing-Areas und Bereiche für die Auffrischung der menschlichen Sinne. Die Vielfältigkeit ist das entscheidende Kriterium, das sich heute in der Gestaltung des Arbeitsplatzes verändert hat. Sogar die Neuerungen in Brandschutzbestimmungen ermöglichen in den Gebäudearten, bis hin zum Hochhaus, Bürolösungen, die anstelle der klassischen Flurtrennwand, gestalterischen Platz für abwechslungsreiche Büroformen innerhalb von Nutzungseinheiten bieten. All diese Gestaltungsvarianten, tragen dazu bei, dass sich der einzelne Mitarbeiter an seinem Arbeitsplatz entsprechend seiner Tätigkeit bewegen und die Aufgaben konzentriert oder in Gruppenkonstellationen ausüben kann, ganz wie es das jeweilige Aufgabenfeld erfordert. Es zählt mehr und mehr der Wohlfühlfaktor.

### Aufbrechen der DIN-Normen für mehr Variabilität im Büro

Selbst die DIN-Normen und Regularien haben darauf reagiert. So hat eine Norm bisher die Ausleuchtung des Arbeitsplatzes mit 500 Lux vorgegeben. Die mittlerweile erfolgte Überarbeitung der DIN akzeptiert heute Hell- und Dunkelzonen innerhalb des Büros, in Verbindung mit den 500 Lux, die sich nun nur noch auf die Arbeitsfläche beschränken. Es ist nicht zu erwarten, dass die DIN Stimmung per Vorschrift fixiert. Doch durch das Aufbrechen der flächendeckenden 500 Lux im Büro sind Zonen mit mehr oder weniger Licht zulässig – die Norm bietet also die Grundlage für ein atmosphärisches Licht am Arbeitsplatz. Dass nun auch die Lichttechnik ihr Übriges tut und aus der Glühbirne heraus die LED-Technik forciert hat, krönt den Prozess. Auf Basis hoher Lichtqualität sind mit dieser Technik variabelste Lichtszenarien zur Ausleuchtung von Flächen unterschiedlichster Anforderungen möglich. Es ist also die gesetzliche Grundlage geschaffen, auf Basis der technischen Möglichkeiten und der unternehmerischen Bereitschaften dem Mitarbeiter ein zeitgemäßes und dem Arbeitsprozess angepasstes Arbeitsumfeld zu bieten. Ich bin überzeugt, ein Arbeitgeber, der dieses Vorgehen nutzt, wird einen hohen Anteil motivierter Mitarbeiter in dem jeweiligen Unternehmen vorfinden. Spätestens dann ist eine Rückkopplung mit dem wirtschaftlichen Faktor erlaubt, denn das effiziente Arbeiten bei einer entsprechenden Anzahl von Mitarbeitern im Unternehmen rechtfertigt den vermeintlichen Mehraufwand in der komplexen Gestaltung der Bürolandschaften.

Hardly any employee would nowadays still be willing to do his or her job in the office structures from the time before the advent of the internet. And this is not only due to the fact that, at that time, there was no computer, tablet or smartphone available at any workspace. Much has changed in the course of the past years as regards the design of the workspaces and their significance: as to the technical possibilities for the equipment and the arrangement of workspaces, as to the knowledge about health or the disease factors, above all, however, as to the importance of the employee for a company. It is no secret that the demographic change is being mentioned in this context and many sectors today already complain about their difficulty in the search for qualified employees. It is not a coincidence that the number of career events on university campuses is increasing, with the objective of winning over the future graduates for a company as early as possible. The shift between the decreasing number of those who have completed training and the increasing demand for specialists in the job market focuses the aspiration of the employee and intensify the emphasis on the work environment. Thus already some years ago it started to become clear that the materials in the workspace as regards their suitability and absence of pollutants have become more essential every day. The use of formaldehydes in office furniture is today completely unimaginable for us, the emission of solvents in adhesives from wall- and floor coverings would cause a loud outcry by the works councils – quite rightly so. From this sensitivity result the today standard environmental certificates which are a matter of course in the contemporary construction and equipment of office buildings and more than common.

### Bye-bye open-plan office, let's save employees as a resource

But the impact is not only restricted to the choice of materials but, by now, also extends to the workstation design and the respective processes. Some years ago, area efficiency was thus still the non plus ultra in company strategy when renting office premises: to accommodate as many employees as possible on an optimized area in the open-space office, at best with the desk-sharing principle, without their own workspaces. Independent of the fact that an open-plan design is a massive strain for the employee, due to in most cases too much noise pollution and a lack of privacy, con-

sequences on health can frequently not be excluded either. Practice shows that this past development is completely reversed. Today, in the best case the aim is to represent a company on an area in such a way that, above all, the work processes, the intended communication or the necessary privacy are paid attention to. All this by taking necessary measures into consideration such as acoustics and the integration of deliberate movement patterns. There are work processes which, because of their confidentiality, are better carried out in single- or double offices, just as group workspaces in companies are able to meaningfully promote exchange and communication. Only in rare cases does a generalized solution work for a company. Effective working is only possible by taking the work processes into consideration. It goes without saying that this requires a high degree of willingness and confidence on the part of the decision-makers and the company management. This is because, on the one hand, the flexibility refers to the work processes but, on the other, does not stop at the working hours. If, for instance, an employee gets the best ideas while jogging in the morning, it can be of benefit to a company if the employee only shows up at his workplace after ten a.m. but, thanks to mobile technology, with an elaborated concept in his briefcase. This approach can, of course not be transferred onto all the departments and to all the processes. But to decide in the individual case in view of a specific department or project and not to force the approach globally onto all the employees is the art of this strategy and saves the resource "employees". In this way, the office turns into an individual and varied office landscape. Companies are represented by different areas for the respective department where the classic workspace is found in combination with so-called think tanks for concentrated working, zones for group meetings, facilities for video conferences, relaxation areas and sections for refreshing the senses. Diversity is the decisive criterion that has changed in today's design of workspaces. Even the innovations in fire-protection regulations allow in all types of buildings - all the way to high-rises - office solutions which, instead of the classic hallway partition, provide scope for designing varied office options within the utilisation units. All these design variants contribute to letting the individual employees move around according to their activities and to fulfil their tasks with concentration or in groups depending on what their respective duties require. What matters more and more is the comfort factor.

### Dissolving the DIN norms for more variability in the office

Even DIN norms and regulations reacted to this. Thus, so far, the norm stated that 500 lux were required for illuminating the workspace. The meanwhile revision of the DIN today allows bright and darker zones within the offices in combination with the 500 lux which are now only restricted to the work surface. It cannot be expected that the DIN will prescribe the mood. But by getting away from the 500 lux in the office, zones with more or less light are admissible - the norm is thus the base for atmospheric light at the workstation. That lighting technology is now also doing its part and has forced the light bulb to be replaced by LED technology is the icing on the cake. Based on a high quality of light, with this technology a wide variety of light scenarios for illuminating areas with many different requirements is possible. A legal foundation has thus been established based on technical possibilities and the entrepreneurial willingness to offer the employees a modern working environment adapted to the work process.



Alternativ zu den Gruppenbüros stehen Rückzugsorte wie separate Besprechungsräume zur Verfügung.



Dabei belegt die schwedische Bank SEB AG im Frankfurter Bürogebäude Skylight circa 14.000 Quadratmeter.



## PLANAR. Klare Formen und gerade Linien.



Der besondere Türfalz überdeckt die Zargenbekleidung.



Bandsystem in Edelstahl oder passend zum Falz lackiert.



Drücker Frame, Inlay in Falzoptik.

## PLANAR. Ausdrucksstarke Eleganz.

Geradlinig und selbstbewusst, das ist die neue Designtür Planar. Ob Holz- oder Stahlzarge, das puristische Design ist wie aus einem Guss durch ideal abgestimmte Beschläge. Mit nahezu unbegrenzter Farbkombinationen von Zarge und Falz entsteht ein ganz individuelles Raumdesign.